

Predigt: Gottes Vision für diese Welt

von Michael Bendorf am 30.11.25



Leitvers: „Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“
Lk 1,32.33

Predigttext: Jes 6,1-8 & Jes 9,4.5

Die Spirale der Hoffnung

Nun beginnt mit dem ersten Advent wieder das neue Kirchenjahr. Man könnte meinen, dass wir uns mit diesen jährlich wiederkehrenden Ereignissen und Festen eigentlich immer nur im Kreise drehen. Und irgendwann haben wir sie alle verinnerlicht und wirklich verstanden. Und uns Pastoren fällt dann zu ihnen auch nichts Neues mehr ein. Und wenn ein älterer von uns nach dem Beginn seines Ruhestandes gefragt wird, dann kann die Antwort schon mal lauten: *„Noch drei Mal Weihnachten.“*

Drehen wir uns also mit jedem neuen Kirchenjahr immer nur im Kreis? Ich habe eher das Bild einer Spirale über die Kalenderjahre hinweg vor Augen (**Folie 1**). Wir bewegen uns auf ihr vorwärts und darin feiern wir auf ihr an bestimmten Zeitpunkten immer wieder dieselben heilsgeschichtlichen Ereignisse – wie z. B. den Advent –, nur aber auf einer anderen Ebene. Die Spirale hat ein Ziel, einen Fluchtpunkt, auf den alles hinausläuft: die Wiederkunft Jesu. Diesem Ziel rücken wir Jahr für Jahr näher. Das bedeutet zugleich, dass die Zeiten, in denen wir dieselben Feste und Ereignisse feiern, herausfordernder und intensiver werden. Warum? Der Heilige Geist bereitet uns auf die Wiederkunft des Messias Israels und der ganzen Welt vor. Und das spüren eben auch alle destruktiven, antichristlichen Mächte und Gewalten – in der sichtbaren und unsichtbaren Welt. Und so ist diese Spirale einerseits eine Gewaltspirale, unter der wir alle leiden, weil wir uns nach Frieden und Gerechtigkeit sehnen. Zugleich ist sie aber auch eine Heils- und Hoffnungsspirale.

Und so feiern wir heute diesen ersten Advent nicht einfach nur so, indem wir wieder einmal ein erstes Licht anzünden und uns der Nostalgie und unserer Sehnsucht nach den guten alten Zeiten hingeben, sondern wir üben uns darin auch in der Prophetie ein. Ich will damit sagen: Wir verinnerlichen darin Gottes Vision für seine Schöpfung. Und genau daraus ziehen wir zum einen unsere Kraft für unser Leben, zum anderen richten wir auch unsere gemeindliche Vision als Friedenskirche darauf aus. Wie tragisch wäre es, wenn wir als Gemeinde eine Vision hätten, die im Widerspruch zur Vision Gottes stünde.

Gottes Vision für diese Welt

Was aber ist nun die Vision Gottes für seine Schöpfung? Was dürfen wir erwarten? Was dürfen wir hoffen? Ich möchte uns in eine Textstelle aus dem Propheten Jesaja nehmen, die dies besonders intensiv zum Ausdruck bringt.

„Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel. Serafim standen über ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel: Mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er. Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit! Da erbeben die Türpfosten in den Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt. Da sprach ich: Wehe mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich, und mitten in einem Volk mit unreinen Lippen wohne ich. Denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen. Da flog einer der Serafim zu mir; und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Und er berührte damit meinen Mund und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt. Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich!“ (Jes 6,1-8)

In dieser Offenbarung sieht Jesaja, wie Gott auf seinem Thron sitzt. Das ist erstaunlich, denn nach altjüdischem Verständnis thront Gott nicht im Tempel, sondern im Himmel (vgl. z. B. 1Kön 8,30) – auch wenn er mit seiner Herrlichkeit im Tempel einwohnt und dort ganz gegenwärtig ist. Dieser Thron, den Jesaja sieht, ist so mächtig und hoch aufragend, dass er auf geheimnisvolle Weise über den Tempel hinausgeht. Allein die Säume seines Gewandes füllen die ganze Tempelhalle aus. Die Herrlichkeit der Gegenwart Gottes lässt sich offensichtlich nicht auf diesen Raum beschränken. Die ihn umgebenden Engel rufen aus: *„Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit!“* (Jes 6,3).

Was sah Jesaja da? Was hatte diese Vision zu bedeuten? Warum ist der Thron Gottes auf dieser Erde, ja im Tempel? Und wie ist es zu verstehen, dass die ganze Erde erfüllt sein würde mit der Herrlichkeit Gottes? Die Antwort ist atemberaubend. Wir finden sie im Johannesevangelium. Jesaja sah den Messias auf dem Thron Gottes; er sah die Herrlichkeit Christi auf dieser Erde. Er sah Jesus (**Folie 2**): *„Jesaja sagte das, weil er die Herrlichkeit Jesu gesehen hatte; auf ihn bezogen sich seine Worte“* (Joh 12,41; NGÜ). Diese Vision war eine Prophetie auf den Messias Jesus und sein kommendes König- und Friedensreich auf dieser Erde. Als Sohn Davids und Sohn Gottes wird er eines Tages hier thronen und herrschen.

In ihm drückt sich die ganze Herrlichkeit Gottes aus – eine Herrlichkeit, die sich nicht auf einen Raum bzw. Tempel beschränken lässt; sie wird die ganze Schöpfung erfüllen. Das ist der Ratschluss Gottes. Das ist seine Vision für die Zukunft dieser Welt, die Jesaja hier durch den Heiligen Geist schauen durfte. Das ist das Ende unserer Hoffnungsspirale. Das ist Gottes Ziel; das ist der Fluchtpunkt für unsere unruhige, leidvolle und leidende Schöpfung.

Es beginnt mit einem Kind

Nach dieser gewaltigen Vision entfaltet Gott dem Propheten Jesaja, wie diese Vision Wirklichkeit werden wird. Es beginnt ... mit einem Kind (**Folie 3**): *„Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen.“* (Jes 7,14) Immanuel bedeutet „Gott mit uns“. Gott mit uns bedeutet auch, dass Gott seinen Messias nicht von oben herab in den Tempel setzen wird, sondern aus unserer Mitte, aus unserem Menschsein, aus unserer gefährdeten Existenz, mitten in der Zeit auf der Gewaltspirale dieser Erde. Diese Prophetie, die Jesaja damals empfing, griff der Engel Gabriel auf, als er die Jungfrau Maria besuchte. Er kündigte ihre Schwangerschaft durch den Heiligen Geist an und zugleich, dass dieses Kind in ihr eben diesen Thron aus Jesaja 6 einnehmen wird (**Folie 4**): *„Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“* (Lk 1,32.33). Gott vergisst nicht, was er verheißen hat. Er hat uns nicht vergessen; er hat seine Schöpfung nicht vergessen. Die Gewaltspirale unserer Zeit ist eine Heilsspirale.

Damals empfing Jesaja weitere Worte zu diesem Kind – im 8. Jahrhundert vor seiner Geburt – Worte, die so präzise sind, dass man eine geistliche Gänsehaut bekommen könnte, wenn man sie hört oder liest. Ich lese uns diese Worte vor (**Folie 5**):

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit“ (Jesaja 9,5-6).

Was für Namen. Sie sind uns Zeichen; sie sind Programm. Mit ihnen entfaltet Gott seine Herrschaft für seine Schöpfung. Dieses Kind heißt *Wunder-Rat*, weil es die ewigen Ratschlüsse und Heilspläne Gottes umsetzen und verwirklichen wird. Was für ein Trost in diesen dunklen Tagen. Wir werden uns noch wundern, was Gott noch alles tun wird.

Das deutet bereits der zweite Name an: *Gott-Held*. Manche Übersetzung neigt eher zum Namen *„starker Gott“*. Dieses Kind soll Gott genannt werden, weil sich Gott selbst in diesem Kind offenbart. Was sich hier bereits im 8. Jahrhundert vor Christi Geburt prophetisch andeutet, ist die Menschwerdung des ewigen Gottessohnes in Jesus. Und dieses göttliche Kind will unser Held sein. Ein Held ist immer der, der retten will und dabei bereit ist, sein Leben für diejenigen zu geben, die er liebt. Darin liegt sein Heldentum. Die Stärke dieses Kindes liegt genau darin, dass es bereit ist,

Predigt: Gottes Vision für diese Welt

von Michael Bendorf am 30.11.25



eines Tages am Kreuz zu sterben. Was für eine Heldentat. Würde er aber nur für uns sterben, dann wäre er ein tragischer Held. Aber wir feiern seine Geburt ja nicht nur im Hinblick auf seinen Tod am Kreuz, sondern auch in der Erwartung und Erfahrung seiner Auferstehung. Unser Held ist auferstanden. Seine Heldentat ist wahrlich eine Rettungstat.

Damit bekommt sein dritter Name bei Jesaja eine besondere Dimension: Er ist der *Ewig-Vater*. In diesem Kind gibt sich der ewige Gott ein Gesicht. In diesem Kind erkennen wir, dass er uns Vater sein will. In ihm zeigt er uns seine väterliche Fürsorge. Wir alle brauchen einen solchen Vater. An seinem Vaterherz kommt unser Herz zur Ruhe. An diesem Vater brechen sich alle Wellen der Not. Seine Vaterhand lässt uns nicht los. Wir alle sind eingeladen, seine Kinder zu sein.

Aber er hat nicht nur uns ganz persönlich im Blick, sondern es geht ihm auch um die Durchsetzung seiner Heilspläne für die ganze Schöpfung. Sie soll es umfänglich erfahren, was es heißt, dass Gott durch dieses Kind regiert – als der *Friede-Fürst*. Auf hebräisch: *Sar Shalom*. Wir alle sehnen uns nach diesem Shalom Gottes, nach diesem umfassenden Heil für alle Völker und die ganze Schöpfung. Gott hat für unsere Zukunft nicht nur den Himmel im Blick, sondern auch die Erde. Darum sieht Jesaja, dass dieses Kind den Thron Davids einnehmen wird. Der steht nicht im Himmel, sondern auf dieser Erde. Sie ist doch Gottes Schöpfung. Bevor es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird, wird es noch einmal eine friedvolle und heilsame Zwischenzeit auf dieser Erde geben, in der der Messias in Jerusalem thronen wird. Der Thron Davids ist nicht im Himmel. Im Alten Testament wird diese Zwischenzeit das messianische Friedensreich genannt. Im Neuen Testament, im Buch der Offenbarung, nennen wir sie auch das Tausendjährige Reich, in dem Christus mit den Seinen auf dieser Erde als der Friedefürst herrschen wird.

Seine Vision wird unsere Vision

Mit der Geburt dieses Kindes wird die Gewaltspirale zur Heilsspirale. Immanuel ist mit uns auf dieser Gewaltspirale unterwegs; alles untersteht aber seinem Heil, seiner Herrschaft und seiner Führung. Alles, was auf ihr geschieht, kann nicht verhindern, dass er kommt, dass er alle Gewalt beenden wird, dass sich sein Friede durchsetzen wird. Deshalb bin ich so dankbar, dass wir Friedenskirche heißen: Wir drücken mit diesem Namen auch prophetisch aus, was dieser leidvollen Schöpfung bevorsteht: Frieden, das vollkommene Heil Gottes, sein Schalom.

Und so nehme ich diese Stelle aus Jesaja 6 und sage: Diese Vision ist eine Inspiration für uns als Friedenskirche! Da ist ein Tempel, der erfüllt ist von der Gegenwart Gottes durch seinen Messias. Haben wir als Gemeinde nicht auch diese Verheißung? Paulus erinnert uns daran. Er sagt im Hinblick auf die Gemeinde und die Gegenwart Christi in ihr: „*Sie ist sein Leib, und er lebt in ihr mit seiner ganzen*

Predigt: Gottes Vision für diese Welt

von Michael Bendorf am 30.11.25



Fülle“ (Eph 1,23). Was auch immer wir als Friedenskirche sein und tun wollen: Zuallererst muss es unsere Vision sein, dass wir Jesu Leib sind, dass wir ihn verkörpern und davon leben, dass er mit seiner ganzen Fülle in uns wohnt.

Und so nehmen wir Gottes Vision an diesem ersten Advent und sagen: Herr, wir wollen eine Gemeinde sein, wo du wohnst und gegenwärtig bist. Es muss uns immer zuallererst um deine Gegenwart gehen, die unser Herz berührt, unser Denken erneuert und uns zum Handeln bewegt. Das genau ist doch auch unser Vision Statement (**Folie 6**): *„Wo Gottes Gegenwart das Herz berührt, der Kopf versteht und die Hand handelt.“*

Daran anknüpfend erleben wir wie Jesaja, dass wir Gott nicht nur für uns haben können; er lässt sich nicht vergattern. Wir können ihn weder fassen noch begrenzen. Er will in die Weite. Eine Gemeinde, die ihm Raum gibt, wird erfahren, dass sie sich niemals selbst genügen kann. Es zieht sie in die Weite – wie in der Vision bei Jesaja: die ganze Erde soll erfüllt sein mit der Herrlichkeit Gottes. Gottes Herrlichkeit soll nicht nur bei uns und den anderen Braunschweiger Kirchen und Ortsgemeinden erfahrbar sein, sondern eben auch in unserer Stadt und unserer Region.

Dieses Kind ändert einfach alles. Jesaja sieht, wer es ist und wer es sein wird. Und er entdeckt darin: Für dieses Kind will ich leben! Für diese Vision Gottes will ich leben. Gottes Vision soll auch meine Vision sein! Während er da so ergriffen im Tempel steht, hört er die Worte Gottes (**Folie 7**): *„Wen soll ich senden, wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich.“* (Jes 6,8) Hier bin ich – auf hebräisch: Hineni! Ich bin bereit, für deine Vision zu leben, HERR! Ich bin bereit! Hier bin ich. Hineni.

Der ewige Gottessohn war bereit, ein Kind zu werden, Immanuel zu werden, um diese Gewaltspirale in eine Hoffnungs- und Heilsspirale zu verwandeln: „Hier bin ich, Vater.“ Hineni, Aba. Und Gott schaut uns in diesem Kind an, dich und mich. Und er wartet auf unsere Antwort, auf unser Hineni als Einzelne, aber auch auf unser Hinenu als Friedenskirche: Hier sind wir! Wir gehen an diesem ersten Advent in das neue Kirchenjahr, um diese Welt zu einem besseren Ort, zu einem Ort des Heils und des Friedens zu machen.

Diese Welt soll es noch einmal erleben, was es heißt, dass Gott durch seinen Sohn in Frieden, Gerechtigkeit und Liebe regiert. Bis dahin leben wir es in der Erwartung seiner Ankunft mit aller Hingabe. Christus in uns drückt sich ja jetzt schon auf dieser Spirale aus. Wir drehen uns in diesem neuen Kirchenjahr nicht im Kreis. Wir bringen ihnen Gottes Licht und Herrlichkeit in dieser dunklen Zeit. Es soll Licht werden in dieser Schöpfung, die eines Tages vollumfänglich mit dem Licht dieser Welt erstrahlen wird. Gottes Herrlichkeit kommt. Es ist Adventszeit!

Predigt: Gottes Vision für diese Welt

von Michael Bendorf am 30.11.25

